Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 30

Illustration: Jetzt kommt aber meine Sportsendung dran...!
Autor: Ferrari, Mario

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum denn das Fernsehen verteufeln?

VON JÜRG MOSER

Ohne Fernsehapparat, sagte er, könnte er sich sein Leben gar nicht mehr vorstellen. Dank des Fernsehapparats kenne er fremde Länder, fremde Völker und fremde Sitten. Weil ihm nicht nur das Geld, sondern auch die Zeit fürs Reisen fehle, vermittle ihm das Fernsehen eine Welterfahrung, die zu sammeln ihm sonst unmöglich wäre.

Dank des Fernsehapparats sei er, sagte er, schon bei chirurgischen Operationen dabeigewesen, wozu er persönlich so wenig Gelegenheit gehabt hätte wie beispielsweise zum Blick durch ein Rasterelektronenmikroskop oder zur Teilnahme an der Hochzeit von Lady Diana und Prinz Charles. Auch habe er über den Bildschirm viele bekannte Persönlichkeiten kennengelernt, Politiker zum Beispiel und Künstler, Wissenschaftler und Philosophen, Sportler und Wirtschaftskapitäne. All diese interessanten Leute zu kennen, die das Bild der heutigen Welt prägen, sei ihm äusserst wichtig. Man erfahre nicht nur, was sie sagen, sondern auch wie sie denken, wie sie sich bewegen, manchmal sogar, wie sie als Privatmenschen leben.

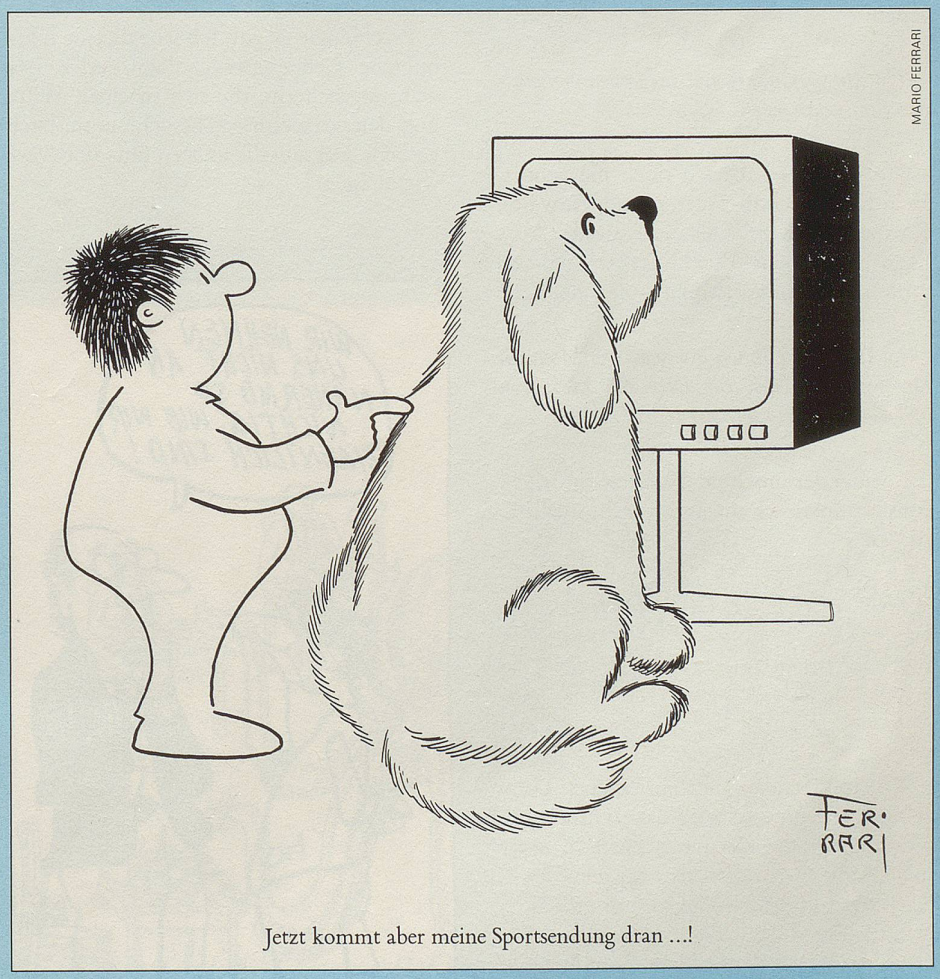
Er sagte, das Fernsehen zeige nur Menschen, die ihre Anliegen in konzentrierter Form vortragen, weshalb man dieses Konzentrat nicht selbst in mühsamer und zeitaufwendiger Weise aus dem Alltagsgeschwätz herausfiltern müsse. Ausserdem frage er sich, wer ohne Fernsehen schon mit all diesen wichtigen Leuten in Kontakt käme. Von grossem Vorteil sei, dass das Fernsehen in entsprechenden Sendungen auch zeige, was und vor allem wie die Durchschnittsmenschen denken.

Wer das Fernsehen verteufle, sagte er, verkenne die Realität. Schliesslich sei es wertvoller, einen interessanten Fernsehfilm zu sehen als einen billigen Heftchenroman zu lesen oder im Wirtshaus zu jassen. Das Fernsehen biete viele überraschende Anregungen, man werde mit Dingen und Themen konfrontiert, denen man sonst kaum begegnen würde.

Die isolierende Wirkung des Fernsehens, sagte er, fördere den Konsum-Passivismus. Aber diesen kleinen Nachteil dürfe man nicht überbewerten. Wo Licht sei, gebe es auch Schatten.

Er sagte, ihm sei die Unterhaltung durch das Fernsehen kein Dorn im Auge. Ein Wissenschaftler habe in einem Buch geschrieben, das am Fernsehen vorgestellt wurde, die heutige Zivilisation amüsiere sich vor dem Fernsehapparat zu Tode. Das stimme zwar, aber ebenso liesse sich auch sagen, früher habe man sich zu Tode geschuftet. «Alle Menschen leben sich zu Tode», sagte er, «und warum die harte Schufterei wertvoller als das angenehme Amüsement sein soll, das bleibt mir persönlich ein Rätsel. Aber auch dieses Rätsel wird mir das Fernsehen sicher eines Tages in einer entsprechenden Sendung beantworten.»

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 5. November!



Jetzt kommt aber meine Sportsendung dran ...!

Die Fernseh-Ansagerin ...

... an der Kreuzung, als die Ampel auf Rot schaltet: «Guten Abend, meine Damen und Herren.» *ks*